Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1932)

Heft: 572

Rubrik: City Swiss Club

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZ, KLEINSTAATEN, EUROPA.

Es besteht die Gefahr, dass trotz des Europa-Kongresses die Gedanken der Schweizer nicht zu Europa gelangen, sondern am Schweizerischen hängen bleiben. Denn unsere Finanzen, der Besoldungsabbau, das zu erwartende Defizit... wie soll man noch Zeit haben, sich mit der Welt zu beschäftigen, die durch Europa ausgedrückt wird? Es besteht die Gefahr, dass wir innerhalb der eigenen Grenzen Lösungen suchen, die nur in Zusammenarbeit mit Europa, mit der Welt gefunden werden können. Und dass wir sagen: " Später, später, jetzt haben wir keine Zeit uns mit Europa zu beschäftigen." Wie es ja Kantönler gibt, die vor lauter Kantonssorgen keine Zeit haben, sich mit der Schweiz zu beschäftigen. Und wie es Gemeindebürger gibt, die sich vor lauter Arbeitslosenfürsorge und Notstandsarbeiten nicht um den Kanton kümmern können. Wir sind dazu geneigt, steif und geblendet auf einen bestimmten Punkt zu starren und das andere, was uns in der Nähe und Ferne umgibt, gar nicht mehr zu sehen.

Und doch hängt gerade jetzt alles davon ab, dass wir über unsere Landesgrenzen hinaussehen! So tun, als ob wir an dieser kämpfenden, erschütterten Welt nicht beteiligt seien, ist nicht nur eine moralische Unterlassungssünde (was vielleicht nicht so tragisch empfunden wird), sondern auch ein Mangel an Klugheit, (Ein Vorwurf, der bei uns schon tragischer genommen wird). Je schwerer die Völkerbundsarbeit wird, um so schwerwiegender auch die Verqflichtungen seiner Mitgliedstaaten, nicht müssig zu sein. Gottseidank sind die Möglichkeiten eines Staates nicht proportional seiner Energie.

Bundespräsident Motta hat gerade jetzt in Genf gesagt, dass mit dem Zusammenbruch des Völkerbundes für die kleinen Staaten die Möglichkeit ihres Einflusses auf den Gang der Weltereignisse wieder verschwinden würde. Leider ist der Einfluss dieser kleinen Staaten im Völkerbunde bis dahin nie sehr gross gewesen. Er ist nicht sehr gross gewesen, weil diese kleinen Staaten sich bis dahin nicht zusammen geschlossen haben. Sie versäumten es, sich durch bundesmässige Einigung das Gewicht einer Grossmacht zu verschaffen. Und bei dieser Tatsache müssen wir, auf dem Wege nach Europa, ein wenig verweilen.

Wir spielen schon lange mit dem Gedanken eines Zusammenschlusses der kleinen Staaten, Als der König von Belgien anno 1914 Bern besuchte, beschäftigten sich die schweizerischen Zeitungen ausgiebig mit einer Annäherung zwischen der Schweiz und Belgien, Holland, den skandinavischen Staaten, Serbien und Griechenland. Das " Berner Intelligenz-Blatt schrieb, dass die Idee eines Ringens der Kleinstaaten nicht von der Hand zu weisen sei. Der " Bund " sprach vom Herzenswunsch, sich enger zusammenzuschliessen, " weil die Stimme der Kleinstaaten mehr Gewicht haben könnte, wenn sie in wichtigen Fragen vereinigen würden." Das " Journal de Genève " betonte schon zwei Tage vor der Ermordung des oestrerreichischen Erzherzogs, dass eine Annäherund der neutralen Staaten, sehr wünschenswert sei. Der Gedanke beschäftige Belgien und Holland schon seit einiger Zeit. Die gleiche Zeitung macht anlässlich des Königsbesuches darauf aufmerksam, dass Belgien und die Schweiz zusammen als Handels und Industriekörper Frankreich gleich zu setzen seien. Dass an internationalen Kongressen die vereinigten Stimmen der kleinen Mächte die Entscheidungen der Grossmächte scheitern lassen können. Dass die Einigkeit der kleinen Mächte in Europa eine wertvolle Garantie ihrer Unabhängigkeit und für die Menschheit ein Element des Friedens und des Fortschrittes sein könne.

> " Le concert des petits nations peut être en Europe une garantie précieuse de leur indépendance et pour l'humanité un élément de paix et de progrès."

Am 7. Juli war König Albert in Bern. Man gab den Gefühlen gegenseitiger Hochachtung und Freundschaft Ausdruck und versicherte, dass wir als neutrale Staaten wichtige gemeinsame Interessen zu bewachen hätten. Das war alles. Leider. Bald darauf liess der Krieg alles verstummen. Doch schon das Dezemberheft 1914 der " Rheinquellen " enthielt einen Aufsatz von R. Gelpke: " Zur Situation." Mit der Proklamation: " An die Stelle der zerschmetterten mitteleuropäischen Gemeinschaft tritt die neutrale Staatengruppe als geschlossenes Ganzes, um die furchtbare Katastrophe zu bekämpfen." Der " Schweizer Bauer " schrieb kurz darauf am 7. Januar: " Möge es gelingen, einen Abwehrbund der neutralen Staaten zu gründen, vereint sind sie stark genug, um in kurzer Zeit wirksame Abhilfe zu erzwingen." Im Januarheft 1915 des " Schweizerland " widmete ich, als " alter Schwede " zum vorneherein ein Freund eines näheren Zusammenschlusses, diesem Gedanken ein paar Seiten, schilderte unsere Macht, die Möglichkeit unserer Macht als Trost in unserer Not und fügte hinzu:

" Wäre im Juli des letzten Jahres, wäre schon früher ein Bündnis zustande gekommen, des Inhalts, dass der Angriff auf einen der neutralen Staaten als Angriff auf die Gesamtheit der neutralen Staaten betrachtet und dementsprechend abgewehrt wird, d.h. durch bewaffnete Gegenmassregeln aller neutralen Staaten, dann wäre die Neutralität Belgiens nicht verletzt worden.

Zusammenschluss, um für den Frieden arbeiten zu können! Denn es genügt nicht, Spittelers Aufforderung nachzukommen und angesichts der " Unsumme von internationalem Leid " den Hut abzuziehen. Man wollte damals gepeinigt von dem Geschehenden, mehr tun, als nur den Hut abziehen! Einen Bund der der neutralen Staaten schaffen, um Europa zu retten, das wollte man.

Es geschah nichts, Es ist während des Krieges von Schweden aus mehr als einmal der Versuch gemacht worden, die neutralen Staaten zu sammeln. Ministerpräsident Edén, hat damals die Aufforderung so deutlich ausgesprochen, dass sie nicht überhört werden konnte. Umsonst. Wir haben alle allein weitergewurstelt, man hat sich " durchgeschlängelt," wir mir damals ein grosser Bankdirektor sagte.

Der Gedanke selber war nicht tot. Er tauchte immer wieder auf. Völkerbundsdebatten gaben Anlass dazu. 1929 kritisierte ich an dieser Stelle die Tatsache, dass sich die Schweiz bei der Beratung der Abänderungsvorschläge zum Völkerbundsvertrag nicht den skandinavischen Anträgen angeschlossen habe aus Gründen der (bei uns wohlbekannten) Opportunität! Ein Grund, der höchstens für die Skandinavier " überraschend " sein konnte. Die Reise Calonders nach Stockholm als Schiedsrichter in der Alandsfrage hatte mich schon vorher dazu geführt, wieder auf die Vorteile einer Annäherung Schweden-Schweiz hinzuweisen. Man hörte um diese Zeit von Bern her, dass dem Gedanken eines Bundes der neutralen oder kleinen Staaten offiziell näher getreten werde, ohne dass man aber je etwas Näheres erfahren ober erlebt hätte. Die Konferenz von Genua brachte wenigstens eine gemeinsame Vorbesprechung der neutralen Staaten (auf Grund einer Einladung Schwedens). Ein erster Schritt, in Schweden mit aufrichtiger Freude begrüsst, dem kein zweiter folgte. Es war aus einer gewissen Verärgerung heraus, dass ich hier 1923 schrieb: " Der Bund der neutralen Staaten lässt immer noch auf sich warten. Wann sieht man endlich einmal ein, dass jetzt mit allen Mitteln gegen die Katastrophenpolitik Europas gekämpft werden muss? Auch wenn es Opfer kostet?" Damals war es, dass die National Zeitung versuchte, mit dänischen, schwedischen und norwegischen Zeitungen ähnlicher Haltung in engere Verbindung zu treten.

Und die Zeit vergeht. Kürzlich ist in der N.Z.Z. der Gedanke des europäischen Kleinstaatblocks wieder aufgetaucht. Ich nehme es als ein Zeichen, dass gerade heute zur Zeit des Europa-Kongresses auch dieser Plan wieder gewürdigt werde. Denn der verstorbene schweizerische Politiker Dr. Horber, war der wichtigen Meinung (siehe seinen Aufsatz " Vereinigte Staaten von Europa "), dass der Kern dieser Erneuerung Europas von den neutralen Kleinstaaten gebildet werden müsse. Bei ihnen ergebe sich der Zusammenschluss am leichtesten und natürlichsten.

Europa unser Traum! Nicht als Abwehrbund gegen Westen oder Osten, nicht als Beginn des Kampfes Kontinent gegen Kontinent. Nein, als Teil der Welt, als Freund der Welt. Und in diesem beginnenden Europa die Kleinstaaten als Kern. Und in diesem Kern die Schweiz. Ja, die Schweiz. Wieder möchte man mehr tun, als nur den Hut abziehen vor der " Unsumme von internationalem Leid."

Oskar II, hat anno 1910 den Haslitalern, den " königlich schwedischen West-Wikingern " ein Büchlein geschickt, das sie der fremden Sprache wegen nicht lesen konnten. Wer es aber lesen kann, der findet darin den Satz: " Ich sehne mich nach dem politischen Messias und werde ihn mit Freuden begrüssen, der das grosse Werk durchführt: eine vernünftige Ordnung der menschlichen Gesellschaft." Gäbe es etwas Schöneres und Grösseres, als wenn wir alle, ein jeder nach seinen Kräften, die Schweizer aus allen Tälern zu vorderst, etwas von diesem Messias verkörperten?

Felix Moeschlin.

GOOD TAILORING—
——always scores.

Better fit, better cloth and better workmanship mean better value for your money.
Suits from **3½ Gns.** to **8 Gns.**, but you get value for every penny you pay. Mr. Pritchett is well-known to the Swiss Colony. Ask to see him.
A SPECIAL DEPARTMENT FOR HOTEL UNIFORMS. Compare our prices.

W. PRITCHETT
183 & 184, Tottenham Court Rd., W.1.
2 mins. from Swiss Mercantile School.

ACADEMY THEATRE.
165, Oxford Street.

After Russia, Sweden — A Swedish film will be shown at this theatre starting on Sunday, October 16th. I understand it is the first sound film in Swedish exhibited in this country — and is entitled " En Natt " (One Night). I am sorry to say that it drags in places, and spoils what would otherwise have been a dramatic rendering of a variation of a well-known theme.

An aristocratic family consisting of a haughty and spartan mother, a well-meaning son, Wilhelm, who lives up to the traditions of the family, and a younger son Armas, who has fallen in love with a young person of humble origin, and is filled with all sorts of noble ideas about the brotherhood of man, etc. A revolution breaks out and naturally Wilhelm becomes an officer in the government troops, while Armas, having learnt the " International " proceeds to sing it, whilst he marches in the revolutionary ranks.—

He is sent to his own home state and we are shown the interior of a goods wagon containing the soldiers — I am getting so tired of this sort of thing, with soldiers singing to music provided by a concertina, and am equally tired of the speed of the train being shown by the flickering of rails on the screen. It only hurts one's eyes, and it should be obvious to a person of even the meanest intelligence that the train is moving.—

The government troops mine a bridge, and in due course there is an accident to the revolutionary train which is really thrilling.— It is one of the best bits of the film — Armas escapes, is captured, and condemned to be shot by a court-martial presided over by an officer with chronic laryngitis, probably brought on by smoking too many cigarettes. Armas begs to be allowed to see his mother before being shot, but the officer refuses his request with a nasty laugh, also the result of laryngitis, of course, Wilhelm, the good brother, happens to be present and provides Armas with a horse on the condition that he will return by seven o'clock next morning, the hour fixed by the officer with the sore throat for his execution.—

The film now wakes up and proceeds to show us what happens during the night (hence the title). I am not going to spoil everything by telling you what does happen but Armas eventually returns, and —

Anyone who is sufficiently interested by the above account, should go to the Academy when he will see exactly what does take place.

In places, especially in the treatment of interiors, the photography is remarkable, but at times I thought there was too strong a tendency to use the technique characteristic of modern Russian films, where it is desired to indicate the passage of time.

ck.

CITY SWISS CLUB.

October 4th, 1932.

Under the stimulus of various mixtures supplied by the Editor, I was enabled to write a considerable part of this report before dinner.

The leaves on the trees have turned brown, the hands of the clock have been put back (or should it be put forward) an hour, and the principal subject for discussion is the Banquet of the City Swiss Club. All these signs tell us that winter is once more almost with us, and the number of members present at the Monthly reunion of the C. S. C. increases.

One or two familiar faces are missing, but we hope they will turn up next month.

However, at this meeting about forty members and guests were present. Five guests. Five admissions. No resignations. Annual Banquet Friday, November 25th, at the Mayfair Hotel.

No other business being on the agenda, the President brought the proceedings to a close at 9 o'clock.

ck.

Tell your English Friends to visit

Switzerland

and to buy their Tickets from

The Swiss Federal Railways,

Carlton House, 11b, Regent St., S.W.1